



Berlin Alexanderplatz: Georg Klein und „Trasa“

EINMAL DZIEN DOBRY UND ZURÜCK

Georg Klein bringt Warschau und Berlin zusammen

Text: Martin Conrads

Unter dem Alexanderplatz, im nördlichen Teil der U-Bahn-Unterführung, ist derzeit eine künstlerische Arbeit zu hören und sehen, die unterschieden zeigt, dass elektronische Bilder im öffentlichen Raum wesentlich nachhaltiger wirken, wenn sie durch die Beteiligung zufällig oder absichtlich Passierender entstehen. Bei „TRASA – warszawa-berlin“, einem Projekt, das der Klangkünstler Georg Klein in Berlin und Warschau zeigt, erschöpft sich dieser Eindruck zudem nicht bloß im technischen Effekt. Denn neben dem Alexanderplatz ist es eine U-Bahn-Unterführung des zentralen Warschauer Plac Defilad, in der Klein die spiegelbildlichen Gegenparts der Installation errichtet hat.

Zu sehen sind auf zwei nebeneinander projizierten Live-Bildern jeweils die Situation in der Berliner und der Warschauer Unterführung – beides viel frequentierte Stellen der Stadt, beide an Plätzen, die, so Klein, ähnliche merkantile Funktionen erfüllen und städteplanerisch mit ähnlich markanten Bauten aus staatssozialistischer Zeit versehen sind. Die verbindenden Elemente der Plätze hervorhebend, hatte Klein vor drei Jahren mit der Planung seines Projekts begonnen. Ende September konnte er es schließlich simultan an beiden Orten eröffnen – organisatorisch und/oder finanziell unterstützt unter anderem von Hauptstadtkulturfonds, dem Goethe-Institut, der Stadt Warschau und den jeweiligen Verkehrsbetrieben. Als neben den Bildern ebenso wichtigen Part seines Projektes hat Klein kurze Texte von Heiner Müller und der polnischen Literaturnobelpreisträgerin Wislawa Szymborska einlesen lassen, die über Lautsprecher jeweils in beiden Städten zu hören sind. Gehen die Passantinnen und Passanten

durch einen Laserstrahl, wird in Berlin der Müller-Text klanglich beeinflusst, in Warschau der von Szymborska. Beide Texte bilden so einen gemeinsamen Klangraum.

Georg Klein möchte somit einen „unmittelbaren visuellen und akustisch-literarischen Kontakt“ herstellen. Dem Berliner Klangkünstler geht es vor allem um den Moment der körperlichen Aktion – den Moment, in dem sich die Klänge verändern, die Besucherinnen und Besucher stehen bleiben und mit den leicht zeitversetzten Live-Bildern spielen, dem Gegenüber zuwinken. Die bewusst verfremdete Bildqualität nivelliert dabei auch mögliche Unterschiede, „auch solche zwischen Arm und Reich“, zugunsten eines gleich erscheinenden „bimedialen Kontaktraums“.

Auf Berlin und Warschau fiel Kleins Wahl, weil zwischen Polen und Deutschland der „Kontakt empfindlich ist“ und die Installation so anders wirke als etwa zwischen Berlin und London. Klein kann sich durchaus vorstellen, dass das Projekt auch interessant sein könnte, wenn man es zwischen dem Irak und den USA aufspannte. Im aktuellen Fall funktioniert „Trasa“ unvermutet auch als eine Möglichkeit, die Aktivitäten der Preußischen Treuhand durch lebensweltliche Faktizität zu marginalisieren. Bild und Ton reichen dazu selbstredend nicht aus. Doch ein Projekt, das durch die aktuellen Unstimmigkeiten zwischen beiden Ländern politischer geworden ist, als erahnt, könnte sogar noch stärker mit genau dieser Chance arbeiten.

Bis 28.11., Berlin: Treppenhaus Ausgang Alexanderplatz/Otto-Braun-Straße; Warschau: Treppenhaus zwischen Metrostation Centrum und Ausgang Zlota-Straße.

..... HINZ & KUNST

„Schrumpfende Städte“ – der Wettbewerb:

Die Projektleiter und die Jury haben am 5. Oktober die Gewinner des Ideenwettbewerbs *Schrumpfende Städte – Die Stadt neu denken* bekannt gegeben. Der Wettbewerb ist Teil des dreijährigen Initiativprojekts *Shrinking Cities* der Kulturstiftung des Bundes, zu dem auch die gleichnamige Gastausstellung in den Kunst-Werken gehört (siehe zitty 20/2004). Neun internationale, interdisziplinäre Teams teilen sich nun den mit 120.000 Euro dotierten Preis, der Handlungskonzepte für niedergehende Industriestädte auszeichnet. Das Geld ist für die Realisierung der Beiträge gedacht, die eine Folgeausstellung im Herbst 2005 in der Leipziger Galerie für zeitgenössische Kunst zeigen wird. Dazu gehören Vorschläge, in den Städten Nutztiere zu halten oder Gemüse zu züchten, was freilich, wie die Ausstellung in den Kunst-Werken zeigt, längst Realität ist. Andere Beiträge schlagen einen radikalen Imagewandel der betroffenen Regionen durch Umdeutung von Schwächen in Chancen vor – oder aber die Auslagerung der Schrumpfstädte in exterritorialen Zonen, die etwa der VR China zugeschlagen werden. Reizende Ideen. Den Bewohnern der schrumpfenden Städte allerdings werden sie wenig nutzen. www.shrinkingcities.com

Neue Bücher: Thomas Wulffen, Autor, Publizist, Kurator, Kritiker und ehemals Kunstredakteur bei zitty, hat jetzt seine gesammelten Texte veröffentlicht. In seinem Buch *Rollenwechsel* finden sich Beiträge zu Konzeptkunst, Malerei, Performance und dem Betriebssystem Kunst seit Mitte der 80er Jahre. In ihrer stilistischen Vielfalt zeigen sie, dass das Schreiben über Kunst mehr ist und sein sollte als Kritik und Rezension. Folgerichtig reflektiert Wulffen auch die Rolle des Kritikers, darunter Strategien, die korrupte Diskurspartnerschaften zu vermeiden helfen, deren Folgen und den Rollentausch von Kurator und Kritiker, für den Wulffen selbst steht. Sehr schön der Reprint des „Zitty Sommer Kunstwerk Bilder Rätsels“ von 1989, das ausschließlich nach Künstlerrännern fragt (Thomas, was hattest Du Dir denn dabei gedacht?) – und das schon damals niemand lösen konnte (Lit Verlag Münster, Reihe: aktuelle kunst und literatur, Bd. 3, 2004, 216 S., broschiert, 24,90 Euro). / Claudia Wahjudi